Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 4

Artikel: Vortrag von Herrn Professor R. Escher über das Spinnen der Wolle

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ger verletzten, trafen Geld-, Gefängnis-, Prangerstrafen und es erfolgte selbst Landesverweisung."

„Der Stadt Winterthur war eine beschränkte Handelsfreiheit eingeräumt; doch durfte sie keine Seidenstoffe fabrizieren. Durch die Staatsnmwälzung von 1798 wurde dieses drückende Monopol beseitigt. Der Fabrikant konnte sich nun frei bewegen, der Baumwollweber sah sich nach wenigen Jahren von einer andern Seite, den Spinnmaschinen bedrängt, indem die arbeitenden Klassen befürchteten, nicht nur der Arbeitslohn werde herabgedrückt, sondern selbst ihre Handarbeit entbehrlich werden. Diese Lage der Baumwollarbeiter trug nicht wenig zu den politischen Regungen bei, welche zum Umsturz der Restaurationsverfassung von 1814 und zur Aufstellung der gegenwärtigen führte. Durch die Aufhebung des Monopols 1798, welche die Bewegungen und Vorgänge der 90er Jahre hervorgerufen hatte, wurde das Feld geöffnet, nach welchem man schon so lange sich sehnte. Damals war die Baumwollspinnerei und -Weberei ohne den Handel schon allgemein, bekam aber erst den rechten Aufschwung im Anfang des 19. Jahrhunderts und verbreilete sich diese Industrie schnell am See und den östlichen Gegenden des Kantons; da es aber nicht unsere Aufgabe ist, diese Branche zu beschreiben, so können wir derselben nur vorübergehend gedenken, indem die Rotfärberei und Drukkerei damit verbunden, Stoff genug zu einer besondern Beschreibung enthalten würden; wir berühren sie nur deswegen, weil unsere besten Seidenweber hauptsächlich aus den Baumwollwebern hervorgegangen sind."

„Dass über den oben erwähnten Aufschwung Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, über die einzelnen Firmen der Stadt Zürich, die sich mit der Seidenfabrikation beschäftigten, nirgends Näheres geschrieben ist, ist sehr begreiflich, denn die Seidenfabrikationsgeschäfte waren damals alle in der Stadt, konnten sich frei bewegen und waren durch das Monopol nicht unter dem Druck, wie die Baumwollfabrikanten auf dem Lande. Die zahlreichen Firmen Zürichs waren daher bis zu den 30er Jahren fast immer stabil geblieben. Erst im Jahr 1842 wurde das Ragionenbuch eingeführt und sind darin 21 Firmen der Stadt Zürich aufgenommen. Diese Fabriken und Geschäfte fabrizierten Florence, als dem leichtesten Stoff, bis zu den schwersten Taffetas, Cravattes, Halstücher, kleine Fichus, Tabliers, Gazes oder Beuteltuch, Kreppe etc. Sämtliche Fabrikanten hatten ihre Weber und Seidenweberinnen auf dem Lande oder auch Trägereien, d. h. Träger oder Webermeister an verschiedenen Orten, die eine kleinere oder grössere Zahl Arbeiter beschäftigen konnten. Solche Träger erhielten dann von den Fabrikanten den Zettel (oder Werpf) und den Einschlag (oder Trame) an Flotten oder Zäpfen gewunden. Dagegen hatte der Träger dem Weber Geschirr und Blatt zu liefern, das Geschirr anzuschnüren und dafür zu sorgen, dass schöne, untadelhafte Arbeit geliefert werde. Je nach der Breite und Qualität des Stoffes wurde der Arbeitslohn per Schilling oder per Stück zu 50 Schilling bezahlt."

Mit dem Aufblühen des Handels, der Erfindung aller Arten Maschinen, erwachte mit den Vorteilen, die daraus sowohl für den Unternehmer hervorgingen, als auch für die arbeitende Klasse, namentlich das weibliche Geschlecht, dem man damit Arbeit und Verdienst verschaffte, die Absicht, ein Fabrikationsgeschäft zu gründen, was bei den im Anfang zu machenden Artikeln leicht möglich war und in keinen Vergleich kommt mit der Errichtung einer Façonné- oder Jacquardfabrik, die ungleich grössere Kenntnisse erfordert.

Die Entstehung der Seidenfabrikation in Horgen, sowie die Entwicklung derselben über den ganzen Kanton Zürich hat einen unscheinbaren Anfang genommen und ist mit dem Verfasser dieser Zeilen eng verknüpft, so dass die Beschreibung derselben einen wesentlichen Teil seiner Lebenserfahrungen in sich schliesst und eine kurze Selbstbiographie mit bedingt.

Von jeher war es üblich, dass Knaben mit dem 16. Altersjahr, wenn die Schulzeit vollendet war (französische Sprache inbegriffen), zu irgend einem Berufe bestimmt wurden. Nun muss ich hier vorangehen lassen, dass schon mein Vater und Grossvater als geschickte Leinenweber bekannt waren und ein nicht unbedeutendes Leinengeschäft samt Bettmacherei betrieben und das eigene Fabrikat im Lande selbst verkauften. Im Jahr 1919 wurde ich von drei Brüdern, als der kräftigste, bestimmt, Vaters Beruf zu erlernen. In diesem meinem 16. Altersjahr musste ich, bon gré, mal gré (beiläufig gesagt, hatte ich schon den Militärgeist im Kopf) in den Webkeller und mit hen Gesellen von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr weben, von Oefen in den Webkellern war damals keine Rede. In dem kalten Winter von 1822 hing der Duft an den Mauern oft zwei Zoll dick! Während 4—5 Jahren hatte ich alle in der Leinenfabrikation vorkommenden Gewebe durchgemacht, von der einfachsten Zwillen bis zum gebildeten Tischzeug und Kölsch-Façonné. Anno 1822 wurde ich von der löblichen Weberzunft auf der Waag, unter Vorsitz von Herrn Oberst Arter, als damaligem Obmann der Weberzunft, auf- und abgedungen und zugleich zum Meister gemacht. (Fortsetzung folgt.)

Vortrag von Herrn Professor R. Escher
über das Spinnen der Wolle.

Nach langer nebliger Periode wieder einmal ein Sonntag mit Sonnenschein! Diesem Umstand mag es zuzuschreiben sein, dass sich Sonntag, den 31. Januar nachmittags, nicht so viele Zuhörer zu obigem Vortrag eingefunden hatten, wie es in Anbetracht des Themas wünschenswert gewesen wäre. Von den Anwesenden, etwa 35 meistens ältere Mitglieder und etwelche Gäste, hat es aber keiner bereut, den Vortrag einem Spaziergang im Freien vorgezogen zu haben.

Herr Prof. Escher verstand es trefflich, den Zuhörern die verschiedenen Vorgänge beim Spinnen der Wolle klar vor Augen zu führen. Der erste Teil des Vortrages betraf die Gewinnung und Verarbeitung der Wolle bis zum spinnfertigen Zustande, der zweite Teil die Spinnerei derselben. Mehr noch als die in Zirkulation gesetzten Wollenmuster und Photographien von Spinnmaschinen vermochten die vom Herrn Vortragenden zur Beleuchtung seiner Ausführungen fortwährend auf die Wandtafel hingeworfenen Skizzen die Grundzüge der Wollenspinnerei und die entsprechende Konstruktion der zur Verwendung gelangenden Maschinen anschaulich zu machen.

Das $1^1/_2$stündige Referat fand denn auch den lebhaften Beifall der Zuhörer, die in dieser Zeit einen bessern Einblick in die sehr verwickelten Vorgänge der Wollenspinnerei erhalten hatten, als wie es durch entsprechendes Studium von Fachschriften möglich wäre. Wenn der Herr Vortragende sich zum Schluss dahin äusserte, es möchte ihm durch seine Ausführungen gelungen sein, den Anwesenden die Orientierung in solchen Fachschriften erleichtert zu haben, so konnte ihm mehr als beigepflichtet werden, indem man sich allgemein alle diese Vorgänge bei der Gewinnung der Wolle, sowie den Unterschied zwischen Streichgarn- und Kammgarnspinnerei recht klar vorstellen konnte.

Dem Herrn Vortragenden sei an dieser Stelle der Dank für seine Bemühungen im Namen der Zuhörer und des Vereins nochmals bestens ausgesprochen. F. K

Vereinsangelegenheiten.

Vorläufige Anzeige.

Die **Generalversammlung** findet Sonntag, den 20. März, nachmittags, im Restaurant **„Du Pont"** auf der Bahnhofbrücke statt.

Wir teilen unsern Mitgliedern gleichzeitig mit, dass wir nun unser **Vereinslokal** in dieses sehr günstig gelegene Restaurant verlegt haben (Jägerstübli beim Parterre-Restaurant hinten) und geben dem Wunsche Ausdruck, es möchten sich unsere Mitglieder zu den künftigen Veranstaltungen in diesem schmucken Vereinslokal jeweils zahlreich einfinden.

Der Vorstand.

Adressenänderungen zu Handen des Jahresberichtes können nur noch berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 25. dies an die Adresse Postfach Neumünster eingesandt werden.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

In letzter Zeit sind über die Existenzberechtigung der hiesigen „Textilzeichnerschule" verschiedene Aeusserungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, und finde ich es heute für angebracht, wenn sich auch Stimmen von Leuten hören lassen, die in näherer Beziehung zu genannter Schule gestanden haben, welche deren Verhältnisse nach den von ihnen gemachten Erfahrungen beleuchten und beurteilen können.

Indem es sich einige Jahre nach der Gründung der Textilzeichnerschule gezeigt hatte, dass dieselbe den Anforderungen der hiesigen Textilindustrie nicht entsprochen habe oder es nicht könne, so glaubte man damals, durch die Berufung eines speziellen Lehrers für Blumenzeichnen besser zu gewünschtem Ziel zu gelangen. Das Blumenzeichnen sowie das freie Componieren sind für jeden werdenden Dessinateur von grösster Bedeutung und sind in diesen Fächern auch von genannter Schule ganz hübsche Resultate erzielt worden; dagegen hätte der Durchschnitt der Leistungen noch gesteigert werden können, wenn von seiten des Lehrers allen Schülern gegenüber gleichviel Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Dass man aber vielfach über die Uebertragung der beiden obenerwähnten Fächer in die Textilbranche, deren Zeichnungen oft das Verständnis von der Technik der Seidenstoffe entbehren, von Fachmännern ungünstige Urteile hörte, ist jedenfalls darauf zurückzuführen, dass der Lehrer, welcher sich damit befasst, in seinem Lehrgange nicht fest genug ist, was sich vielfach in den Patronierarbeiten gezeigt hat. Mit dem Naturstudium allein ist aber der austretende Schüler zu wenig ausgerüstet; denn es gehört noch viel anderes Können und Wissen dazu, für welches in der betreffenden Schule eine bessere Grundlage gelegt werden sollte, wenn man das Bestehen derselben fernerhin unterstützen wollte. Es ist demnach diese Textilzeichnerschule nicht ganz der richtige Ort, wo sich ein junger Mann als Patroneur und Dessinateur für die Seidenindustrie ausbilden kann, was jedenfalls einige der zuletzt ausgetretenen Schüler bezeugen können, da ihnen in der Praxis nicht das Entgegenkommen gezeigt wurde, das sie nach vierjährigem Schulbesuche auf Grund schöner Worte mit Recht erwartet hatten.

Ein Schüler der Z. S. W. wird in technischer Beziehung nach zweijährigem Besuch mehr Kenntnisse in der Dekomposition und im Patronieren mit auf den Weg nehmen, als ein Schüler mit vierjährigem Besuch der T. Z. Sch.

Naturgemäss ist es auch zu begreifen, dass viele der austretenden Schüler das sogen. Patronieren verabscheuen, weil ihnen nicht genügend Interesse dafür eingepflanzt wurde, sondern sie wollen nur als Entwerfer ihr Brot verdienen. Aber, wo sind die Fabrikationshäuser in Zürich und auch im Auslande, die Zeichner beschäftigen, welche nur das Entwerfen von Mustern betreiben können? Kein einziges ist zu finden und überall wird das Verständnis der Mustertechnik als Hauptsache verlangt. E. M

Frage 72.

Welche Art von Maillons bewährt sich am besten
a) für Baumwollzwirnkette,
b) für Seidenketten, bei Jacquardvorrichtungen,
Bronze-, Stahl- oder Glasmaillons?

Berichtigung. Die in Nr. 3 unter „Patentangelegenheiten und Neuerungen" beschriebene und illustrierte, neue Spulmaschine ist von **J. Schärer-Nussbaumer,** Maschinenfabrik, **Erlenbach,** Kt. Zürich, vorm. Conr. Graf. — In diesem Artikel soll es statt „Binsen"wicklung Linsenwicklung heissen und statt Verhinderungsstangen Verbindungsstangen.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 1243. Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Spediteur und Magaziner mit Branchekenntnissen.
F 1282. — Frankreich. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Commis für Ferggstube und Bureau. — Stoffkenntnisse und Webschulbildung. — Deutsch und französisch.
F 1284. — Suisse française. — Soieries. — Comptable correspondant expérimenté, sachant le français et l'allemand et si possible l'italien.
F 1356. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Vertrauensposten. — Tüchtiger Korrespondent. — Deutsch, französisch und englisch, wenn möglich Branchekenntnisse.
F 1389. — Deutsche Schweiz. — Seidenweberei. — Junger Mann mit Webschulbildung.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.